

Gedicht von Paul Celan

WEGGEBEIZT vom
Strahlenwind deiner Sprache
das bunte Gerede des An-
erlebten – das hundert-
züngige Mein-
gedicht, das Genicht.

Aus-
gewirbelt,
frei
der Weg durch den menschen-
gestaltigen Schnee,
den Büßerschnee, zu
den gastlichen
Gletscherstuben und -tischen.

Tief
in der Zeitenschrunde,
beim
Wabeneis
wartet, ein Atemkristall,
dein unumstößliches
Zeugnis.

Aus „Atemwende“, 1967, zitiert nach Paul Celan, Die Gedichte. Kommentierte Gesamtausgabe, st 3665, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2005.

